

Die stillen Stars der Jenaer Wirtschaft: Batop GmbH ist Weltmarktführer in Hightech-Nische

Typisch Jena: Den Firmennamen Batop GmbH kennt kaum jemand in der Stadt. Trotzdem ist das 12-Mann-Unternehmen Weltmarktführer in seiner Hightech-Nische. Ohne die Mini-Chips aus Jena wären bestimmte Laserwerkzeuge undenkbar. Nun baut sich die Firma ein eigenes Gebäude.



Ohne die winzigen, nur 1,3 mal 1,3 Millimeter messenden Mikrochips der Batop GmbH würden moderne Kurzpulslaser weltweit nicht existieren. Geschäftsführer Andreas Richter (r.) mit seinem Vater, Firmengründer Wolfgang Richter (l.). Foto: Lutz Prager

Jena. Grundsteinlegung gestern Mittag im Gewerbegebiet JenaA4 bei Lobeda: Die Batop GmbH baut dort ihren ersten eigenen Firmensitz. Bis Ende 2016 soll der Neubau an der Stockholmer Straße 14 mit 606 Quadratmetern Labor- und - Bürofläche stehen.

Zwei Millionen Euro investiert das Unternehmen mit 12 Beschäftigten in das Gebäude. 528 000 Euro davon fließen aus den Fördertöpfen des Freistaates. Mit dem Neubau werden vier weitere Arbeitsplätze im Bereich der optoelektronischen Fertigung geschaffen.

Das klingt alles nicht sehr aufregend, und doch verbirgt sich hinter dem Namen Batop eine Erfolgsgeschichte, wie sie eben nur in einer Stadt wie Jena möglich ist. „Wir sind eigentlich ein typischer ‚Hidden Champion‘, also ein in der Öffentlichkeit eher unbekannter Marktführer“, sagt Batop-Chef Andreas Richter. „Wir stellen weltweit als einzige Firma spezielle Bauelemente für Kurzpulslaser her.“

Waren anfangs vor allem Universitäten und Forschungseinrichtungen in denen solche Lasersysteme entwickelt wurden die Hauptkunden der Firma, so ist es heute auch die Industrie, in Europa ebenso wie in den USA und China. 95 Prozent der Kunden sitzen im Ausland. „Kurzpulslaser zur schnellen und hochpräzisen Materialbearbeitung ziehen in immer mehr Industriehallen ein“, sagt Richter. Pro Jahr fertigt Batop nach eigenen Angaben rund 10 000 solcher Chips. Seit kurzer Zeit werden als neue Produktlinie auch komplette Geräte für die Terahertzmesstechnik produziert.

Die Technologie für die nur 1,3 mal 1,3 Millimeter messenden Mikrochips, die unter Reinraumbedingungen hergestellt werden, hat Richters Vater an der Friedrich-Schiller-Universität Jena maßgeblich mit entwickelt. Wolfgang Richter war Professor am Institut für Festkörperphysik der Uni Jena. „Fünf Jahre vor der Rente habe ich mir überlegt, ob ich in den Ruhestand gehe oder eine Firma gründe“, sagt der 73-Jährige und entschloss sich 2003 zu letzterem. Als Partner fand er seinen damaligen Diplomanten Rico Homuth, der heute Technischer Leiter des Unternehmens ist.

Universität ermöglichte erst die Gründung

„Die Uni half sehr bei der Gründung, indem sie uns eine abgeschriebene Maschine schenkte. Sonst wäre das gar nicht finanzierbar gewesen“, sagt Richter. Das Gründerzentrum Technologie- und Innovationspark (TIP) auf dem Beutenberg-Campus ist seither die Heimat der Batop GmbH. „Unsere Entwicklung ist zwar sehr langsam von statten gegangen, doch wir waren zur richtigen Zeit im Markt, als sich die Kurzpulslasertechnologie zu entwickeln begann“, sagt Wolfgang Richter. Andere Firmen hätten es bislang nicht geschafft, ein ähnliches Produkt auf den Markt zu bringen.



So soll das Büro- und Laborgebäude der Batop GmbH aussehen. Foto: Batop

Seit zweieinhalb Jahren ist Richters Sohn Andreas als Geschäftsführer an Bord. Der 46-jährige promovierte Ingenieur für Elektrotechnik gab dafür eine glänzende wissenschaftliche Karriere auf. Richter lehrte als Professor in Finnland und hatte bereits einen Ruf an eine Londoner Hochschule in der Tasche, als er sich entschied, das Unternehmen des Vaters weiter zu führen. Mit dem Neubau will die Batop GmbH nun richtig durchstarten.